

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

78. Jahrgang.

Cincinnati, Samstag, den 19. September 1914.

Preis 2 Cents.

No. 225.

### Wetterbericht.

Für Ohio, Kentucky und Indiana: Schönes Wetter am Samstag und wahrscheinlich am Sonntag.

### Die Deutschen im Vorteil

Wie aus offiziellen deutschen Depeschen hervorgeht.

Berlin, 18. Sept., per Funkentelegraph via Sanpelle, L. J. Die folgende Bekanntmachung ist von dem deutschen Generalstab erlassen worden:

„Die Schlacht zwischen der Oise und der Maas ist noch im Gange, es sind aber sichere Anzeichen dafür vorhanden, daß die feindliche Armee im Vorteil ist, nachzugeben.“

„Der Versuch der Franzosen, den rechten Flügel der Deutschen zu durchbrechen, ist ohne große Anstrengungen seitens der Deutschen vereitelt worden.“

„Die deutsche Armee rückt langsam, aber sicher vor.“

„Ein Ausfall von Verdun, am rechten Ufer der Maas, wurde mit Leichtigkeit zurückgeschlagen.“

Eine andere offizielle Bekanntmachung des deutschen Generalstabs geht dahin, daß die deutschen Luftschiffe alle an sie gestellten Erwartungen erfüllen haben und sie alle lange und gefährliche Flüge gemacht haben. Einige von ihnen wurden beschädigt, sie sind aber wieder alle repariert worden. Nicht ein einziges wurde von dem Feind zerstört oder erbeutet.

Berlin, via London, 18. Sept. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm hat wie folgt an die „Zeitung am Montag“ telegraphiert:

„Wollen Sie gefälligst wollelessen Untertugend und Soden für meine Soldaten sammeln und uns sobald wie möglich zusenden. Beste Grüße“

(Beg.) Wilhelm, Kronprinz.

Erst vor wenigen Tagen hatte der Kronprinz, dem offenbar viel daran liegt, seine Truppen so komfortabel wie möglich zu machen, an eine Berliner Zeitung telegraphiert, daß sie Zigarren und Cigaretten für seine Soldaten sammeln und nach der Front schicken solle.

Die Heilung der Wunde, die Prinz Joachim von Preußen erhalten hat, verläuft in normaler Weise, es werden aber voraussichtlich mehrere Wochen vergehen, ehe der Prinz wieder vollständig hergestellt ist.

Abgesehen von dem um Mitternacht veröffentlichten Bulletin, aus dem nur hervorgeht, daß die Schlacht an der Aisne noch im Gange ist, ist in den letzten zehn Tagen absolut nichts über die Bewegungen und die Positionen der deutschen Armee in Frankreich bekannt gemacht worden. Die Militärbehörden scheinen entschlossen, die Lage auf dem Kriegsschauplatz absolut geheim zu halten, bis es zu einer Entscheidung gekommen ist.

Die Censur wird aber inzwischen, insofern der Kriegsschauplatz im Osten in Betracht kommt, weniger streng gehandhabt, und man kann sich jetzt einen ungefähren Begriff von den Operationen machen, die zu der Niederlage der russischen Armee des Generals Rennenkampf geführt haben.

Es ergibt sich demnach, daß die Russen zwischen dem 7. und 13. September eine starke Stellung an der Aisne von Auberger bis Verdun, Metz und Reims einnahmen. Der linke Flügel stützte sich auf die Masurischen Seen, während der rechte Flügel im Rücken und in der Flanke von dem Heiliger Wald geschützt wurde, dessen undurchdringliches Dickicht und gefährliche Sümpfe eine fast unüberwindliche Position abgaben.

## Noch keine Entscheidung erfolgt.

### Obgleich seit fünf Tagen mit der größten Erbitterung gekämpft wird

### Und beide Seiten ungeheure Verluste erlitten haben,

### hat soweit die Schlacht an der Aisne noch kein Resultat gezeitigt.

### Das deutsche Hauptquartier meldet aber, daß die Deutschen Vorteile errungen hätten.

Und die Schlacht bald vorüber sein wird. — Alle Angriffe der Verbündeten gegen die starken Stellungen der Deutschen wurden mit Leichtigkeit abgelehnt. — Der Oesterreichisch-Ungarische Botschafter in Washington Dr. R. Z. Dumba, — sah sich veranlaßt, in einer lauten Erklärung die böswilligen, unnützligen Lügen festzuhalten. — Die nicht nur von St. Petersburg, sondern hauptsächlich von Rom, Mailand, Genf etc. — Ueber die angeblichen Siege der Russen in Galizien verbreitet werden. Die russischen Heere, die jetzt unterwegs sind, — sollen insgesamt 7,000,000 Mann stark sein. — Die St. Petersburger Depeschen nach London melden. — Die Kämpfe in Galizien scheinen inzwischen zu ruhen. — Während die beiderseitigen Armeen sich für neue Kämpfe vorbereiten — Und neue strategische Stellungen beziehen. — Vom Kriegsschauplatz in Serbien sind keine neue Nachrichten eingetroffen.

London, 18. Sept. Fünf Tage lang haben jetzt die britischen und französischen Armeen versucht, die Deutschen aus ihrer langen Verteidigungslinie zu vertreiben. Es haben Angriffe und Gegenangriffe stattgefunden. Wie aber aus den offiziellen Mitteilungen ersichtlich ist, hat die Situation keine Veränderung erfahren.

Der Plan gelang jedoch, wenn auch General Rennenkampf den Frontangriffen energischen Widerstand entgegensetzte. Nach dreitägigen Kämpfen wurde das russische Zentrum etwas zurückgedrängt. Als dann die Russen auf die Flankenbewegung der Deutschen aufmerksam wurden, machten sie eine Gegenbewegung mit einer neuen Armee, die bei Verdun zusammengezogen war, und die aus dem 22. Armeekorps, einem Teil des dritten sibirischen Korps, das gerade von Jerusalem überest der Aisne Armee bestand. Die Gegenangriffe schlugen aber fehl und am 10. September zogen sich die Russen in guter Ordnung auf ihre Hauptstellung zurück.

Die russische Artillerie auf dem rechten Flügel scheint einen guten Rückzug bewerkstelligt zu haben, da er zur rechten Zeit begonnen wurde. Der linke Flügel wurde aber von der deutschen Infanterie hart bedrängt. Die Truppen, die diesen Flügel bildeten, zogen sich in zwei Kolonnen über die Grenze zurück, während das Gros in nördlicher Richtung abzog und ein Teil in östlicher Richtung, von den Deutschen verfolgt, die weit über die Grenze vorrückte.

Die deutsche Regierung hat den Grafen von Werder zum Gouverneur der russischen Provinz Suwalki und anderen von den Deutschen besetzten Punkten ernannt. Die Unversität von Königsberg hat den General von Hindenburg zum Ehren doktor aller ihrer vier Fakultäten: Philosophie, Theologie, Medizin und Jurisprudenz gemacht.

Die Russen hatten ihre Stellung stark verhängt und auch schwere Artillerie herangebracht, während ihre Kavallerie bis weit nach Westen und Süden vorging, um zu rekonstruieren. Nach der für die Russen so verhängnisvollen Schlacht bei Tannenberg unternahmen sie aber keine Offensiv-Operationen mehr.

## Und beide Seiten ungeheure Verluste erlitten haben,

## hat soweit die Schlacht an der Aisne noch kein Resultat gezeitigt.

## Das deutsche Hauptquartier meldet aber, daß die Deutschen Vorteile errungen hätten.

Die Verbündeten behaupten, einige Fortschritte gegen den rechten Flügel der Deutschen nördlich von der Aisne gemacht und dort und zwischen Erpsenne und Rheims Gegenangriffe der Deutschen abgelehnt zu haben, während die Deutschen im Centrum und am rechten französischen Flügel sich ganz in der Defensive befänden.

Die offiziellen deutschen Berichte lauten fast ganz genau so wie diejenigen der Verbündeten. Sie sagen, daß noch keine Entscheidung erfolgt sei, die Widerstandskraft der Verbündeten aber nachlasse; daß ein Versuch der Franzosen, den rechten Flügel der Deutschen zu umgehen, vereitelt worden sei; daß im Centrum die Deutschen allmählich vorrückten, und daß heftige Ausfälle von Verdun abgelehnt worden seien.

Aus alledem scheint ersichtlich, daß die kommandierenden Generale soweit noch keinen schwachen Punkt in den Linien der Gegner gefunden haben, und daß beide Seiten mit der Ausführung des entscheidenden Schlages zurückhalten, bis der geeignete Augenblick gekommen ist.

Die Militärsachverständigen sind der Ansicht, daß die Deutschen im Vorteil sind, seitdem sie sich in selbstgewählte Positionen zurückgezogen und dort stark verhängt haben. Sie müssen aber ihre ganze Front verteidigen, um sich den Rückzug bedenken zu können, wenn ihr Angriff fehlgeschlagen oder wenn es den Verbündeten gelingen sollte, ihre Linien zu durchbrechen, während die Alliierten

ihre Truppen an irgend einem Punkt für einen Massenangriff konzentrieren können.

Es ist nicht bekannt, wo die Franzosen den Durchbruch versuchen werden. Während der linke Flügel der Verbündeten den rechten Flügel der Deutschen angreift, hält man es für wahrscheinlich, daß General Joffre Vorbereitungen für einen Durchbruch der deutschen Linie irgendwo nördlich von Verdun trifft, mit der Absicht, die Armeen des deutschen Kronprinzen, des Herzogs von Württemberg und der Generale von Hausen, von Bülow und von Klud westwärts zu drängen, ihre Verbindung mit dem Rhein durch Luxemburg zu unterbrechen u. sie ganz auf die durch Belgien führende Linie zu beschränken, die von dem französisch-britischen linken Flügel und auch von der belgischen Armee bedroht wird.

in ein und derselben Zeitung mehrmals wiederholt, wenigstens zwanzigmal gelesen. Aber gleich darauf erfahren wir, daß die Oesterreichischen Generale Dantl und von Kuffenberg, die sich aus Rußisch-Polen zurückziehen mußten, im Stande waren ihre Armeen zu vereinigen und Vorbereitungen für eine neue Schlacht zu treffen.

Ich glaube nicht, daß eine Person, die auch nur eine geringe Portion von gesundem Menschenverstand hat, auch nur einen Augenblick glauben kann, daß eine Armee von einer Million Soldaten, die 450,000 Mann verloren hat, im Stande sein würde, sich sofort für eine neue Schlacht vorzubereiten.

„Sogenannten „offiziellen“ St. Petersburger Nachrichten gemäß, sollen die Oesterreicher ferner, während sie sich hart verfolgt von Lemberg zurückzogen, nochmals ungefähr 200,000 Mann verloren haben. (Es würde kaum jemand übrig geblieben sein, um Auskunft über die Katastrophe zu geben). Die kühleren Forts der Festung erster Klasse Michailowst seien zerstört und von den Russen mit ungläublicher Tapferkeit erklümt worden. Nun, in Wirklichkeit ist Michailowst ein kleines Dorf von 907 Einwohnern, wo die Oesterreichischen Truppen Schützengräben aufgeworfen hatten. In den Berichten hieß es, daß 500 Oesterreichische Feldgeschütze und 1000 Festungsgeschütze erbeutet worden seien. Niemand hat aber eine Ahnung, wo diese mathematischen 1000 Festungsgeschütze gemeint sein mögen, da nicht eine einzige Oesterreichische Festung eingekommen worden ist.“

„Dann hieß es wieder, daß nach dem Fall von Lemberg die Oesterreichische Armee fast ganz zerstört worden sei, und daß sie tatsächlich aufgeführt habe zu existieren, sobald den fürchterlichen Kosaken jetzt die Wahl freistünde vorrücken, befinden sie sich in Ostpreußen, in der Defensive, nachdem sie von den Deutschen zurückgedrängt worden sind.“

Der Oesterreichische Botschafter Dr. Dumba.

Sucht die unsinnigen Lügen über angebliche Siege der Russen zu widerlegen.

New York, 19. Sept. — Dr. Konstantin I. Dumba, der Oesterreichische Botschafter in den Vereinigten Staaten, gab am Freitag die folgende Erklärung ab:

„Ich bin gezwungen in der emphatischsten Weise gegen die falschen Berichte zu protestieren, die von Rom, Mailand, Genf, Kopenhagen und St. Petersburg aus via London ausgehört worden sind. Ich führe hiermit einige dieser Berichte an, die angeblich aus offiziellen Quellen stammen sollen: „Die Oesterreicher haben seit der Schlacht von Lemberg 350,000 Mann an Toten und Verwundeten und 100,000 an Gefangenen verloren.“ Ich habe diese ungläubliche Lüge, in großen Ueberschriften gedruckt, und sogar

ferer Nord- und Central-Armee auf Lublin und gegen den Fluß Bug, wenn er auch schließlich aufgehalten und die Armee zurückgedrängt wurde, hatte immerhin ihren Zweck erfüllt, der darin bestand, den Vormarsch einer großen russischen Armee in der Richtung auf Thorn und Breslau aufzuhalten und den ungeheuren Druck zu mildern, den die russische Armee des Generals Rennenkampf auf zwei oder drei deutsche Armeekorps ausgeübt hatte, die zurückgelassen worden waren, um Ostpreußen zu verteidigen. Dort ist die russische Invasion mißglückt, das russische Heer wurde geschlagen und ein großer Teil davon gefangen genommen.

„Was die mittlere russische Armee betrifft, die sich auf die Festung Brest-Litowsk stützt, so ist vorläufig noch keine Gefahr vorhanden, daß sie in die preussischen Provinzen Schlesien und Posen eindringen wird, da zuerst der Theil von Polen, der am linken Weichselufer liegt und von deutschen Truppen besetzt ist, erobert werden muß. Das einzige ersichtliche Resultat der russischen Siege, die der Welt mit Verheißung eines Zauberkünstlers verheißet wurden, ist die Besetzung von Ost-Galizien, das ein flaches offenes Land ohne strategische Positionen ist, und das, wie Jedermann in Oesterreich im Voraus wußte, dem Feinde überlassen werden mußte.“

„Der Generalstab der Doppelmonarchie hat dagegen angekündigt, daß während der vier Wochen langen Kämpfe 41,000 Russen gefangen genommen und 300 Geschütze erbeutet wurden. Dies sind Zahlen, die der Wahrheit entsprechen.“

„Die Nachrichten, die namentlich aus Rom kommen (häufig aber fälschlicherweise als offizielle St. Petersburger Depeschen bezeichnet werden) wiederholen immer, daß in Oesterreich eine Panik herrsche und in Wien eine Hungersnoth wüthe. Beide Behauptungen sind absolut falsch und aus der Luft gegriffen. Was die Panik anbelangt, so ist nicht die geringste Veranlassung dafür vorhanden, trotz der pittoresken und sensationellen Berichte von Zeitungs-Korrespondenten, denen nicht gestattet wird, sich nach der Front zu begeben. In der Hauptstadt, wo der Reichsrath am 1. September zusammentrat, sind die Verhältnisse durchaus normaler Art.“

„Was die angebliche Hungersnoth anbelangt, so ist uns in Privatbriefen mitgeteilt worden, daß die Preise aller Lebensmittel, nachdem sie vorher etwas erhöht worden waren, jetzt wieder normal seien, während einige davon, wie Eier und Zucker, billiger geworden sind, weil keine Möglichkeit vorhanden ist, sie zu exportieren.“

„Im Ganzen genommen, ist die ganze Nation von den patriotischen Gefühlen beherrscht. Der Antagonismus zwischen Klassen und Parteien, die Streitereien zwischen den verschiedenen Nationalitäten haben auf einmal aufgehört. Die Mobilisierung von 200,000 Mann in Oesterreich-Ungarn mit Ausnahme einiger festerer Distrikte, unter dem grenzenlosesten Enthusiasmus. Die Reservisten, selbst von Klassen, die nicht einberufen worden waren, stellen sich in solcher Zahl, daß in einem Falle ein Infanterieregiment 10,000 Mann stark hätte ins Feld geschickt werden können. Alle Meldungen über angebliche Meutereien oder Kapitulationen slavischer Regimenter vor dem Feinde oder Intriguen der Sozialisten sind böswillige Erfindungen. Die fünfzig Millionen Oesterreicher und Ungarn werden bis aufs Feineste für die Erhaltung ihres Landes und für ihren geliebten Kaiser und König kämpfen.“